Neomida haemorrhoidalis (FABRICIUS, 1787) in Sachsen (Coleoptera, Tenebrionidae), vom Urwaldrelikt zur weit verbreiteten Allerweltsart?

OLAF JÄGER (Grünberg) & JÖRG LORENZ (Löthain)

Vorbemerkung

In den vergangenen 7 Jahren wurde die Schwarzkäferart *Neomida haemorrhoidalis* (FABRICIUS, 1787) auffallend häufig durch verschiedene Entomologen, besonders in Sachsen, beobachtet. Das ist deshalb bemerkenswert, da die Art nach MÜLLER et al. (2005) als „Urwald-Reliktart" gilt, also als eine Art, deren Lebensraum alte Wälder mit langer Biotoptradition sind. Durch die hornartigen Fortsätze am Kopf der Männchen ist *N. haemorrhoidalis* eigentlich unverkennbar (Abb. 1, 2). Die Käfer leben, meist vergesellschaftet mit anderen Pilzkäfern wie *Bolitophagus reticulatus* (LINNAEUS, 1767) in Zunderschwamm an Buche und Birke (Abb. 3).

In der Roten Liste der Käfer Deutschlands (GEISER 1998) wird die Art in der Kategorie „1", das heißt, als „vom Aussterben bedroht" eingestuft.

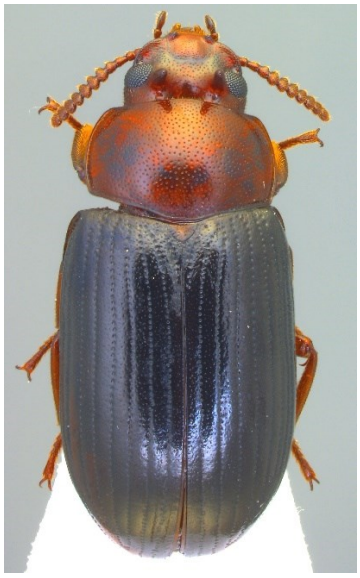

Abb. 1 und 2: An seinen hornartigen Fortsätzen am Kopf der Männchen ist *Neomida haemorrhoidalis* (FABRICIUS, 1787) auch im Gelände mit einer einfachen Lupe leicht zu erkennen. Fotos: O. JÄGER

Abb. 3: Zusammen mit *Bolitophagus reticulatus* (LINNAEUS, 1767) in einem Zunderschwamm an Birke, Tal der Großen Röder bei Grünberg. Foto: O. JÄGER

Gesamtverbreitung und Vorkommen in Deutschland

N. haemorrhoidalis ist in der Paläarktis sehr weit verbreitet. Von Spanien im Westen reicht das Verbreitungsgebiet dieser Art über England, Mittel-und Südeuropa, den Balkan, Skandinavien, Osteuropa, das gesamte Russland bis nach Japan. Die südliche Verbreitungsgrenze verläuft durch die Türkei, Zypern, Iran, Afghanistan und Kirgisien (LÖBL & SMETANA 2008).

Schon HORION (1956) beschreibt diese Art als „ein Urwaldrelikt, das aus Mitteleuropa immer mehr zu verschwinden scheint." Er erwähnt einige, damals neuere Funde (bis 1950) aus Oberschlesien, Bayern und Baden, aus Gebirgsgegenden mit alten Laubwäldern. Die alten preußischen Funde lagen damals schon mehr als 70 Jahre zurück (HORION 1956).

In der neueren Literatur geben KÖHLER & KLAUSNITZER (1998) für Deutschland die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Sachsen für Funde nach 1950 an. Nach dem aktuellen Online-Deutschlandkatalog der Käfer (colkat.de) wird die Art in folgenden Bundesländern bzw. Regionen als aktuell, also nach dem Jahr 2000 angegeben: Nordbayern, Südbayern, Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz, Rheinland, Nordrhein, Brandenburg (ESSER 2010) und Sachsen (Abb. 4). Mittlerweile gibt es auch Nachweise von der Elbe im Bereich des Mündungsgebietes der Schwarzen Elster aus Sachsen-Anhalt (BÄSE 2017), die im „colkat" noch nicht berücksichtigt sind. In Thüringen wurde *N. haemorrhoidalis* noch nicht nachgewiesen, wäre aber für Wälder mit Habitattradition (Hainich, Hohe Schrecke) zu erwarten (mdl. Mitteilung A. WEIGEL, Wernburg).

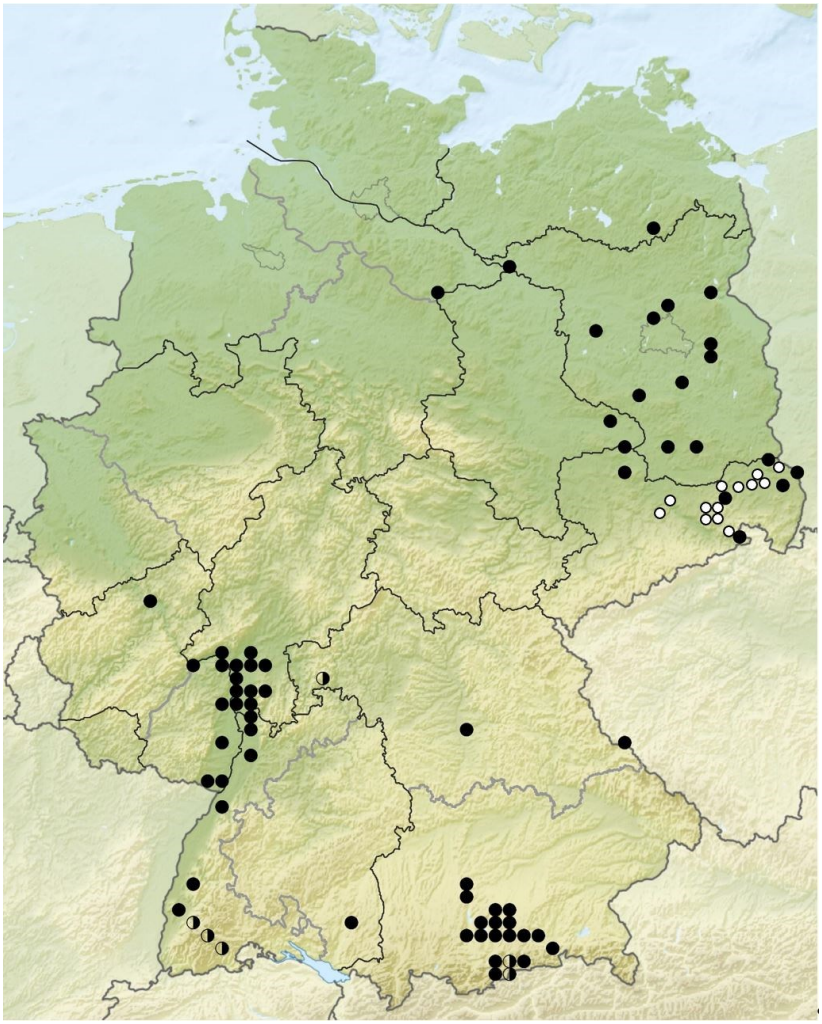

Abb. 4: Fundmeldungen von *N. haemorrhoidalis* in Deutschland (Quelle: colkat.de), alle neueren sächsischen Funde sind vorerst weiß ausgefüllt und per Hand in die Karte nachgetragen.

Entwicklung in Sachsen

Im Tierkundemuseum Dresden, wo die wichtigsten Sammlungen sächsischer Coleopterologen der Vergangenheit aufbewahrt werden, gibt es keine historischen Belege aus Sachsen und den umliegenden Regionen. Die ersten sächsischen Funde publizierte KRAUSE (1995) aus dem Elbsandsteingebirge von den Vorderen Partschenhörnern. Die Tiere wurden 1992 und 1993 im Oktober in Zunderschwamm an toter Birke gefunden. UWE HORNIG (1997), ein aufmerksamer Beobachter der Käferfauna der vergleichsweise gut untersuchten Oberlausitz, der für seine Arbeit über die Schwarzkäfer der Oberlausitz alle in Frage kommenden Sammlungen einbezog, kennt *N. haemorrhoidalis* für diese Region damals noch nicht. Den zweiten sächsischen Fund nennt LORENZ (2005), wieder aus dem Nationalpark Sächsische Schweiz (Knechtsbachtal). Den Erstfund für die Oberlausitz zitieren KLAUSNITZER et al. (2009): „2003 bei Weißwasser, in Birkenbruchwald an Zunderschwamm, zahlreich ex larva, leg. et coll. WOLSCH." Danach gibt es eine „Nachweislücke" von über 10 Jahren.

Ab 2015 überschlagen sich die Ereignisse und N. *haemorrhoidalis* wird von verschiedenen Entomologen an fast jedem Zunderschwamm an Buche und Birke im Raum Dresden und der Oberlausitz gefunden. HORNIG bzw. KEITEL (per Email) nennen zwischen 2016 und 2019 mehrere Fundorte in der Oberlausitz, bei denen die Tiere teils in großer Anzahl gefunden wurden: Deutschbaselitz, Klitten, Commerau/Königswartha, Zeisholz, zwischen Lückersdorf und Koitzsch. Bemerkenswert sind dabei die Klittener Tiere, die dort nicht wie üblich an Zunderschwamm, sondern an Birkenporling saßen. Allerdings ist das bisher eine Einzelbeobachtung.

Der erste Fund aus der Dresdner Region stammt von MAX GIERTH vom östlichen Ende der Hofewiese in der Dresdner Heide (2015), er zählte etwa fünf bis zehn Tiere an Zunderschwamm an Birke. Seitdem gibt es zahlreiche (mündliche) Meldungen aus der Dresdner Heide von RALF BRITZ, RONNY GUTZEIT, den beiden Autoren und MAX GIERTH (z. B. Lichtfang an Schloss Albrechtsburg, allerdings nicht direkt am Licht, sondern an einem alten, flachen Baumstubben 12.06.2020). In der näheren Umgebung von Dresden wurde *N. haemorrhoidalis* am 16.06.2020 am bewaldeten Elbhang oberhalb von Pillnitz durch Ableuchten von verpilzten Stämmen nachgewiesen (GIERTH, GUTZEIT, LORENZ). PESCHEL (2019) fand die Art im Seußlitzgrund bei Meißen (27.04.2019) und in der Dahlener Heide (Lausa, 22.09.2020). Am 09.05.2020 wurde *N. haemorrhoidalis* mehrfach im NSG „Großholz" südwestlich von Lommatzsch gefunden (BRUNK, GIERTH, LORENZ) sowie am 24.06.2020 im FND „Steinberg Räckelwitz" östlich von Kamenz und am 29.06.2020 im Wald südlich von Torgau (beides vom Zweitautor).

Vom 15.07. bis 06.08.2020 fand der Erstautor *N. haemorrhoidalis* mehrfach im Sauerbusch, dem nordwestlichen Zipfel der Dresdner Heide und im Tal der Großen Röder bei Grünberg, beinahe an jedem Zunderschwamm, fast immer an absterbender oder bereits toter Birke, egal ob schon liegend oder noch stehend. Bei einer Radtour am 28. Juli 2020 um die Königsbrücker Heide, auch und besonders für Entomologen ein verbotenes Gelände, wurde die Art, selbstverständlich außerhalb des NSG, immer an Zunderschwämmen an Birken und in größerer Anzahl am Biberpfad bei Glauschnitz, vom Otterbachufer bei Schmorkau, an den Teichen bei Röhrsdorf (Biotopfoto siehe Abb. 5) und bei Lüttichau gefunden. Der bisher letzte Nachweis gelang bei unserer alljährlichen Sachsenkäfer-Exkursion Anfang Juli 2021 in der Neißeaue bei Krauschwitz OT Sagar und am Großteich bzw. in der Nähe des Schlosses Niederspree (siehe auch der diesbezügliche Beitrag in diesem Heft).

Abb. 5: Massenvorkommen an zahlreichen abgestorbenen Birken von *N. haemorrhoidalis*, vergesellschaftet mit *B. reticulatus*, *Diaperis boleti* GEOFFROY, 1762 und weiteren Pilzkäferarten am Rande der Königsbrücker Heide bei Röhrsdorf. Foto: O. JÄGER

Phänologie und Biologie

Das früheste Funddatum im Jahr, der 27. April, stammt von PESCHEL (2019). Die allermeisten Tiere wurden in den Monaten Juni bis August gefunden. KRAUSE (1995) sammelte am 9. Oktober das letzte Tier.

Wie schon erwähnt, gilt *N. haemorrhoidalis* als stenotope, mycetobionte Art alter Laubwälder mit langer Biotoptradition (KOCH 1989). Die Tiere leben an Zunderschwamm von vorwiegend Buchen und Birken. Aber auch Pappel (BÄSE 2017), Weide und Fichte (KOCH 1989) werden als Wirtsbäume der Pilze genannt. In bisher einem Fall, wie weiter oben zitiert, wurde die Art auch an Birkenporling gefunden.

Diskussion

Was hat die extreme Zunahme von *N. haemorrhoidalis*, die besonders hier in Sachsen in den letzten etwa 5-6 Jahren beobachtet wurde, ausgelöst bzw. begünstigt? Die erforderlichen Strukturen für die Existenz dieser Art gab es „schon immer“: von Zunderschwamm befallene, ältere Buchen (und Birken). Hat sich die Art einfach nur über die Nachweisgrenze „gearbeitet“ und wurde bisher übersehen? Gegen diese These spricht die relativ große Zahl der aktiven Koleopterologen hier im östlichen Sachsen und die Auffälligkeit der Tiere. Hat die zunehmende Trockenheit gerade die Birken und Buchen unter Druck gesetzt und dadurch das Wachstum der Zunderschwämme begünstigt?

Handelt es sich angesichts dieser explosionsartigen Häufung der Nachweise bei *N. haemorrhoidalis*, regional betrachtet, noch um eine Urwaldrelikt-Art? Die Fundorte in der Sächsischen Schweiz, teilweise der Dresdner Heide und dem Seußlitzer Grund könnten diese Frage mit „ja“ beantworten, sind das doch ältere, relativ gut geschützte bzw. erhaltene

Waldgebiete. Aber besonders die Lokalitäten um die Königsbrücker Heide widersprechen dem. Hierbei handelt es sich höchstens um Vorwaldstadien mit Birken und Kiefern (und Neophyten wie Robinie, Roteiche, Spätblühende Traubenkirsche). Dort gibt es fast keine alten Bäume, abgesehen von Eichen, die aber eher nicht vom Zunderschwamm besiedelt werden.
Alle Nachweise gelangen ausschließlich durch direktes Absuchen von Pilzkonsolen sowohl tagsüber als auch nachts durch Ableuchten. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die Tiere gut flug- und damit ausbreitungsfähig. Da die Käfer offenbar nicht lichtaffin sind, kann man sie beim Lichtfang nicht direkt nachweisen. Einige der Lichtfänge der vergangenen zwei Jahre fanden unmittelbar neben Bäumen mit Zunderschwammbewuchs und Vorkommen von *Neomida* statt, aber kein einziges Exemplar der überwiegend nachtaktiven Tiere ließ sich vom Licht anlocken. Demgegenüber wurde die mit *N. haemorrhoidalis* vergesellschaftete Art *Bolitophagus reticulatus* gelegentlich am Licht gefunden sowie vereinzelt auch in Lufteklektoren.
Um vielleicht ein paar Antworten zu finden, werden wir diese auffällige und leicht zu sammelnde Art in Zukunft weiter beobachten, in Sachsen und auch in benachbarten Regionen. Wir möchten die Leser herzlich bitten, nach dieser interessanten Art zu suchen und uns ihre Fundmeldungen mitzuteilen.

Dank
Herzlichen Dank an MAX GIERTH, UWE HORNIG, MARIO KEITEL, RALF BRITZ, INGO BRUNK und RONNY GUTZEIT für die Übermittlung ihrer Funddaten.

Literatur
BÄSE, W. (2017): Erster Nachweis von *Neomida haemorrhoidalis* FABRICIUS, 1787 in Sachsen-Anhalt (Coleoptera, Tenebrionidae). – Entomologische Nachrichten und Berichte 61 (3-4): 224
ESSER, J. (2010): Drei Käferarten neu für die Brandenburger Käferfauna (Coleoptera). – Märkische Entomologische Nachrichten 12(1): 149-151.
GEISER, R. (1998): Rote Liste der Käfer (Coleoptera) Deutschlands – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55: 168-230.
HORION, A. (1956): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Band V: Heteromera. – Entomologische Arbeiten aus dem Museum G. Frey Tutzing bei München, Sonderband, 336 S.
HORNIG, U. (1997): Die Schwarzkäfer der Oberlausitz (Col., Tenebrionidae) Entomologische Nachrichten und Berichte 41(1): 39-49.
KLAUSNITZER, B., BEHNE, L., FRANKE, R., GEBERT, J., HOFFMANN, W., HORNIG, U., JÄGER, O., RICHTER, W., SIEBER, M. & VOGEL, J. (2009): Die Käferfauna (Coleoptera) der Oberlausitz. Teil 1. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 12: 252 S., 1 Karte. Dresden.
KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas. Ökologie Band 2. – Goecke & Evers, Krefeld, 382 S.
KÖHLER, F. & KLAUSNITZER, B. [Hrsg.] (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) Beiheft 4: 1-185.
KRAUSE, R. (1995): Zur Fauna der heteromeren Käfer der Sächsischen Schweiz (III) (Insecta: Coleoptera: Heteromera). – Faunistische Abhandlungen, Museum für Tierkunde Dresden 20: 15-18.
LÖBL, I. & SMETANA, A. [eds.] (2008): Catalogue of Palaearctic Coleoptera, vol. 5 Stenstrup – Apollo Books, Stenstrup, 669 S.

LORENZ, J. (2005): Neu- und Wiederfunde von Käferarten (Col.) für die Fauna Sachsens sowie weitere faunistisch bemerkenswerte Käfernachweise 2002-04 – Entomologische Nachrichten und Berichte, 49 (3/4): 195-202.

MÜLLER, J., BUßLER, H., BENSE, U., BRUSTEL, H., FLECHTNER, G., FOWLES, A., KAHLEN, M., MÖLLER, G., MÜHLE, H., SCHMIDL, J. & ZABRANSKY, P. (2005): Urwaldrelikt-Arten – Xylobionte Käfer als Indikatoren für Strukturqualität und Habitattradition (Insecta, Coleoptera part.). – waldoekologie online, H. 2, S. 106-113.

PESCHEL, R. (2019): Bemerkenswerte Käferfunde in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern (Coleoptera). – Entomologische Nachrichten und Berichte, 63 (3): 307-310.

Internet
http://www.colkat.de